Vereinszeitung

SV 47
Bayer Dormagen

1/88

Liebe Schachfreunde !

Unser Verein besteht nunmehr 40 Jahre, was durch verschiedene Aktivitäten im vergangenen Jahr gefeiert wurde. Den Abschluß bildete dabei das Jubiläumsfest, das uns noch in sehr guter Erinnerung ist.
Auch mit dieser Ausgabe wollen wir versuchen, Ihnen auf unterhaltsame Art einen Überblick des Geschehens im 2.Halbjahr 1987 zu geben.
Die Ergebnisse des Fragebogens der letzten Vereinszeitung finden sie ebenfalls in dieser Zeitung zusammengefaßt. Besonders erfreulich stellt sich für uns die Tatsache dar, daß einige Schachfreunde zur Mitarbeit bereit sind. Wir freuen uns immer, wenn wir interessante Artikel erhalten.
Erstmals stellen wir einige Kombinationen vor, deren Lösungen nicht abgedruckt werden, auf Wunsch jedoch erhältlich sind. Wir wollen damit versuchen, den Leser zu eigenen Lösungsversuchen anzuregen. Auch für diesen Teil suchen wir ständig Material.

Viel Spaß beim Lesen!

Die Herausgeber: Michael Paris Jürgen Wimmer

Weitere Artikel dieser Zeitung stammen von den Schachfreunden van Schyndel, Dahm und Hildbrandt.

PS.: Die Nummer des Vereinsheims scheint noch nicht allen Schachfreunden bekannt zu sein: (51) 4864

Inhaltsverzeichnis

Interne Turniere	2
Turnierstatistik	3
Partien des Pokalturniers	5
Externe Turniere	8
Jubiläumsfest	11
Fragebogenauswertung	12
Einfache Bauernendspiele ?	13
Kleine Regelkunde	16
Kombinationen	18

Turniere

Interne Turniere

Thematurnier

Das Thematurnier beschäftigte sich diesmal mit zwei Eröffnungen: a) der Vorstoßvariante im Caro-Kann (1.e4 c6 2.d4 d5 3.e5 Lf5) und b) im Französisch (1.e4 e6 2.d4 d5 3.e5 c5). Wie sie sehen können, sind die weißen Züge jeweils gleich. Durch den Zug e4-e5 erobert der Weiße Raum am Königsflügel. Dort wird er angreifen. Währenddessen spielt Schwarz am Damenflügel. Ein wichtiges Glied in seinem Spiel ist der Angriff auf das Zentrum mit dem Zuge c7-c5. Dies kann in der französischen Eröffnung ohne Zeitverlust gespielt werden, in der der Caro-Kann-Eröffnung geht es nur über den Umweg c7-c6-c5, dafür durfte Schwarz seinen weißfeldrigen Läufer nach f5 stellen.

Die Partien jeder Runde wurden von den Turnierleitern analysiert und die Ergebnisse zu Papier gebracht. Zudem gaben sie nützliche Tips, die von vielen aber nicht vernommen wurden. Ich erinnere nur an den Zug Lf1-b5+ im Franzosen, womit Weiß den Abtausch seiner wichtigsten Leichtfigur gegen den schwarzen "Krüppel" anstrebt. Naja!

Das Thematurnier wurde zu einer eindeutigen Angelegenheit des Vereinsmeisters J.Wimmer. Er gewann alle Partien und deklassierte das restliche Feld um 2,5 Punkte. Daß seine Partien auch einige Schönheitsfehler aufwiesen, können sie an anderer Stelle in dieser Zeitung betrachten.

H.Exner und R.Zelmanski zeigten, daß sie sich ebenfalls in für sie ungewohnten Stellungen auskennen. Sie belegten die Plätze zwei und drei vor unserem Musiker B.Dahm und dem Thematurnierspezialisten J.Schwindt.

Endstand:

1.Wimmer 8,0; 2.Exner 3.Zelmanski je 5,5; 4.Dahm 5,0; 5.Schwindt 4,5; 6.van Schyndel 7.Marek 8.Schott 9.Ulrich 10.Kemper je 4,0; 11.Dr.Schauerte 12.Knoll 13.Mahikow 14.Löwe 15.Roßberg je 3,5.

Vorgabeblitz am 27.10

Außergewöhnlich viele Spieler (21) wollten am 27.10. wieder einmal blitzen. Ein nicht ganz gelungenes Comeback in der Blitzarena feierte R.Ooster, überraschend stark spielte hingegen E.Börgener. Der erste Platz ging an den "Hexer" B.Dahm. Punktgleich auf Rang zwei folgte unsere neue Hoffnung A.van Schyndel. Den dritten Platz errang J.Wimmer.

Tabelle (mit/ohne Vorgabe):

1.Dahm	19,5/18,0
2.vanSchyndel	19,5/13,5
3.Wimmer	19,0/18,0
4.Löwe	19,0/14,5
5.Schott	19,0/11,0

Pokalturnier

Vor dem eigentlichen Turnier galt es, in zwei Qualifikationsrunden einen der ersten 32 Plätzen zu ergattern. Diese 32 Spieler traten an, um im K.O.-System den Pokalsieger zu ermitteln, die Verlierer spielten im Schweizer System die weiteren Plätze aus.

Als Pokalschreck erwies sich diesmal B.Dahm. Er spielte die halbe erste Mannschaft an die Wand. Das liest sich dann so: Remis in der Vorrunde gegen M.Paris, Siege im K.O.-System gegen Zelmanski, Kemper und Roßberg. Erst im Finale konnte sein Siegeszug durch den Titelverteidiger J.Wimmer gestoppt werden. Dieser erspielte sich damit den dritten Vereinspokal nach 1981 und 1986.

Wie im Thematurnier, so stand ihm auch hier ein rettender Engel zur Seite. Im Halbfinale gegen Dr.Schauerte übersah dieser in einer sehr hektischen Zeitnotphase die Möglichkeit mit einer kleinen Kombination gewinnbringenden Materialvorteil zu erlangen. Diese Partie finden sie neben der anderen Halbfinalpartie Roßberg-Dahm und der Finalpartie, im Partienteil dieser Zeitung.

Nach dem Schulschachwettkampf haben sehr viele Jugendliche den Weg in unseren Verein gefunden. Einer von ihnen, Lange, spielte sich schon auf 14.Platz in der Gesamtwertung. Dies verdient genausoviel Beachtung wie die starke Vorstellung von Knoll, der im Pokalturnier immer sehr stark aufspielt und auf den 8.Platz gelangte.

1.Wimmer (31), 2.Dahm (25), 3.Dr.Schauerte 27, 4.Zelmanski 25, 5.van Schyndel 24, 6.Roßberg, 7.Exner je 22, 8.Knoll 21, 9.Schott 20, 10.Kemper 19, 11.Schwindt, 12.Löwe, 13.Börgener, 14.Lange je 18.

Statistik

Einige Bemerkungen zu den einzelnen Auswertungen

56 Spieler besuchten im letzten Jahr unseren Verein und nahmen an Turnieren teil. Dies sind zwei Spieler mehr als 1986.
Von den zwölf Personen, die 1986 unseren Verein kennenlernen wollten, sind nur noch zwei übrig geblieben: van Schyndel und Heller. 1987 hatten wir neunzehn "Neuzugänge" zu verzeichnen. Bleibt zu hoffen, daß sie dem Verein über das Jahr 1988 hinaus erhalten bleiben.
Die durchschnittliche Teilnehmerzahl je Spieltag ist im vergangenen Jahr wieder ein klein wenig angestiegen: 23 Spieler besuchten durchschnittlich die Veranstaltungen (1985:24, 1986:22). Es gab wieder sechs Spieltage mit 30 oder mehr Aktiven, zum Vergleich: 1985: 13, 1986: 1.

Teilnahmestatistik 1987 (max. möglich: 41)

Spieler	Teilnahmen
Wimmer	41
van Schyndel A.	40
Dahm	39
Kemper	39
Barth	36
Exner	36
Schott	34
Zelmanski	33
Marek	32
Börgener	31
Dr. Schauerte	31
Schwindt	30
Roßberg	29
Knoll	28
Löwe	28
Dehnert	27
Bartz	26
Becker	23
Mahlkow	23
Paris	21
Dr. Schal	21
Prager	20,5
Eich H.P.	20
Hilgers	19
Ulrich	19
Ooster	18
Dr. Penninger	18
Schmidt M.	18
Eich E.	17
Ivens	16
Hildebrandt	11
Hünger	11
Strebe	10
Rumpel	9
Ennenbach	8
Bonnmann	6
Gröger	6
Heller	6
Jurgasz	6
Lange	6
Höhle	5
Kasperek	5
Schmidt A.	5
Dahmen	4,5
Hürter	4
Münker	4
Lepper	3
Schrötter	3
Eichhorst	1
Hantsch	1
Neukäter	1
Pütz	1
Schuster	1
van Schyndel R.	1
Steizer	1
Wczasek	1

Teilnehmerstatistik 1987

Datum	Veranstaltung	Teilnehmerzahl
24.11.	Pokalturnier 4	37
10.11.	Pokalturnier 2	35
01.12.	Pokalturnier 5	33
17.11.	Pokalturnier 3	31
08.12.	Pokalturnier 6	30
22.12.	Pokalturnier 7	30
13.10.	Thematurnier 7	29
08.09.	Thematurnier 2	28
29.09.	Thematurnier 5	28
17.02.	Vereins-M. 3	27
17.03.	Vereins-M. 6	26
24.03.	Vereins-M. 7	26
15.09.	Thematurnier 3	26
22.09.	Thematurnier 4	26
03.11.	Pokalturnier 1	26
24.02.	Vereins-M. 4	25
10.03.	Vereins-M. 5	25

Statistik

06.10.	Thematurnier 6	25
10.02.	Vereins-M. 2	24
20.10.	Thematurnier 8	24
31.03.	Vereins-M. 8	23
01.09.	Thematurnier 1	23
25.08.	Ferienturnier 6	22,5
03.02.	Vereins-M. 1	22
27.10.	Vorgabeblitz	21
21.07.	Ferienturnier 1	20,5
07.07.	Simultan-Schnellsch. 1	20
16.06.	Vereins-M. 9	19
23.06.	Vereinsblitz 2	19
04.08.	Ferienturnier 3	18,5
07.04.	Osterturnier 1	18
14.07.	Simultan-Schnellsch. 2	18
28.07.	Ferienturnier 2	18
11.08.	Ferienturnier 4	18
27.01.	Vorgabeblitz	17
09.06.	Vereinsblitz 1	16
18.08.	Ferienturnier 5	15,5
21.04.	Osterturnier 3	13
03.03.	Fastnachstturnier	12
30.06.	Vereinsblitz 3	8

Durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Turnier:

Pokalturnier	32
Thematurnier	26
Vereinsmeisterschaft	24
Vorgabeblitz 27.10.	21
Simultan-Schnellschach	19
Ferienturnier	19
Vorgabeblitz 27.01	17
Osterturnier	16
Vereinsblitz	14
Fastnachtsturnier	12

TURNIERSIEGER 1987

Vorgabeblitz 27.1.
1.Wimmer, 2.Exner, 3.Eichhorst, 4.Strebe, 5.Roßberg, 6.Kemper

Fastnachtsturnier 3.3.
1.Paris, 2.Wimmer, 3.Dahm, 4.Ennenbach, 5.Roßberg, 6.Kemper

Osterturnier 7.4.-21.4.
1.Wimmer, 2.Roßberg, 3.Exner, 4.Ennenbach, 5.Löwe, 6.Kemper

Vereinsmeisterschaft 3.2.-16.6.
Gruppe A:
1.Wimmer, 2.Zelmanski, 3.Paris, 4.Dahm, 5.Roßberg, 6.Kemper
Gruppe B:
1.Löwe, 2.Schott, 3.Dr.Schauerte, 4.van Schyndel, 5.Dehnert, 6.Mahlkow

Vereinsblitzmeisterschaft 9.6.-30.6.
1.Paris, 2.Wimmer, 3.Dahm, 4.Roßberg, 5.Zelmanski, 6.Exner

Schnellschachsimultan 7.7.-14.7.
1.Zelmanski, 2.Paris, 3.Wimmer, 4.Dahm, 5.Kemper, 6.Exner

Ferienturnier 21.7.-25.8.
1.Wimmer, 2.Dahm, 3.Kemper, 4.Zelmanski, 5.Ivens, 6.Barth

Thematurnier 1.9.-20.10.
1.Wimmer, 2.Exner, 3.Zelmanski, 4.Dahm, 5.Schwindt, 6.van Schyndel

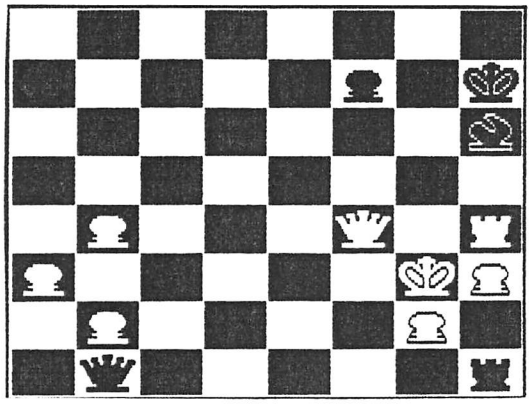
Vorgabeblitz 27.10.
1.Dahm, 2.van Schyndel, 3.Wimmer, 4.Löwe, 5.Schott, 6.Dr.Schauerte

Pokalturnier 3.11.-22.12.
1.Wimmer, 2.Dahm, 3.Dr.Schauerte, 4.Zelmanski, 5.van Schyndel, 6.Roßberg

Partien

Das im Pokalturnier angewandte System bringt immer wieder Überraschungen zustande. In diesem Jahr schieden einige Favoriten frühzeitig aus. Im Halbfinale standen sich schließlich Wimmer und Dr. Schauerte sowie Roßberg und Roßberg gegenüber.

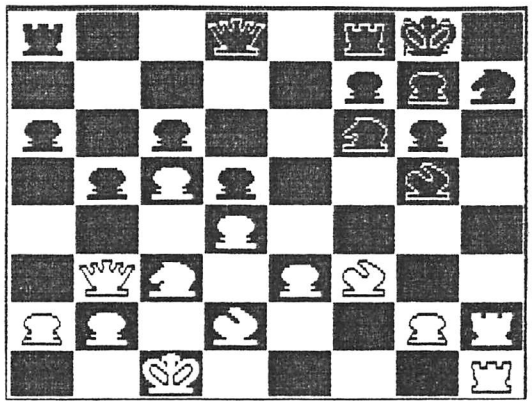
Wimmer-Dr.Schauerte
Pokalturnier 1987 - Halbfinale
(Anmerkungen von Michael Paris)
1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.Lc4
Durch geschickte Zugwahl vermeidet Weiß die Spezialvariante des Schwarzen.
3. ... Sf6 4.Sc3 e6 5.d4 cxd4 6.Sxd4 Le7 7.Le3 0-0 8.Lb3 Sc6 9.0-0 Ld7
Durch Zugumstellung ist eine Stellung des Sosin-Angriffs der Scheveninger-Verteidigung entstanden. Neben 9. ... Ld7 ist auch die Idee mit a6, Dc7 b5 und Lb7 zu beachten, um ein Spiel gegen den Be4 aufzuziehen.
10.f4 a6
Der Idee des Zuges Ld7 entspricht es eher, mit 10. ... Sxd4 11.Lxd4 Lc6 12.De2 b5 13.Sxb5 Lxb5 14.Dxb5 Sxe4 fortzusetzen.
11.Df3 Dc7 12.Tae1?!
Weiß spielt zu zaghaft. Mit 12.f5!? konnte er einen verwegenen Angriff am Königsflügel starten. Nachteilig wirkt sich dann aus, daß der Ld7 dem Sf6 ein gutes Rückzugsfeld nimmt.
12. ... b5 13.a3 Sa5 14.Kh1 Sxb3 15.cxb3 Db7
Schwarz konzentriert sein Spiel gegen den Be4 und bringt seine Dame aus der offenen c-Linie.
16.b4 Tac8 17.Sb3 Da8 18.Sa5 Lc6 19.Ld4 Sd7 20.Dg3 Sf6
21.Sxc6 Dxc6 22.Lxf6?
Weiß kommt nun endgültig vom richtigen Weg ab. Mit 22.e5 konnte er Schwarz vor Probleme stellen: a) 22. ... Sd5? 23.exd6 Lf6 24.Sxd5 + - b) 22. ... dxe5 23.fxe5 Sd7 24.Se4 Kh8 25.Sd6 Lxd6 26.exd6 e5 27.Lxe5 Sxe5 28.Dxe5 Tfe8 29.Dc5 mit weißem Vorteil.
22. ... Lxf6 23.e5 Le7!
Nach 23. ... dxe5 24.fxe5 hat Weiß noch einige Chancen auf der f-Linie.
24.h3?
Hier bot sich die letzte Chance für Weiß auf einen geringen Vorteil, wenn er mit Se4 fortgesetzt hätte. Nach dem Zug h3 wird der schwarze d-Bauer zu einer reellen Gefahr.
24. ... d5 25.f5 exf5 26.Txf5 Tcd8 27.Se2 d4
Der "Mann in den dicken Stiefeln" setzt sich in Bewegung und stoppt so den weißen Angriff.
28.Dd3 De6 29.Tf4 Dxe5 30.Te4 Dc7 31.Sxd4 Lf6 32.De3 h6
Mit 32. ... Db6 33.Sf5 Dxe3 34.T4xe3 Lxb2 konnte Schwarz einen Bauern gewinnen, doch die aktiveren weißen Figuren bieten gleiches Spiel.
33.Sf5 Dc2 34.Sxh6+ gxh6 35.Dxh6 Lg7 36.Tg4 Dh7
Auch 36. ... Dxb2 war möglich.
37.Dxa6 Tfe8 38.Txe8 Txe8 39.Dxb5 Db1+ 40.Kh2 Te1
Schwarz besitzt nun starken Angriff. Ist eine Verteidigung gegen Th1+ De1+ und baldigem Gewinn überhaupt möglich?
41.Db8+?
Diese Variante sollte für Weiß den sofortige KO darstellen. Zu versuchen war höchstens 41.Dc5 Th1+ 42.Kg3 De1+ 43.Df2
41. ... Kh7 42.Th4+
Jetzt geht 42.Df4 nicht mehr wegen Th1+ 43.Kg3 De1+ 44.Df2 Le5+ -+.
42. ... Lh6 43.Df4 Th1+ 44.Kg3



44. ... De1+ 45.Kg4??
Auf solch einen Zug kommt man nur in Zeitnot! 45.Df2 war in dieser Stellung das einzigste.
45. ... De6+??
Selbst in Zeitnot muß man den Zug 45. ... Dxh4+! mit gleichzeitiger Aufgabe von Weiß sehen!
46.Df5+ Dxf5+ 47.Kxf5 Kg7 48.Tg4+ Kh7
Das entstandene Endspiel bietet nur noch dem Weißen einige Gewinnchancen.
49.b5 Tf1+ 50.Ke4 Tb1 51.Kd5?
Weiß hat die richtige Idee, doch was sprach gegen einen Vormarsch der Damenflügelbauern? a) 51.b4?! Lc1 kann es nicht sein. b) 51.a4 Txb2 52.Kd5 mit unklarer Stellung.
51. ... Txb2 52.Kc6(a4) Le3 53.Tb4 Tc2+

54.Kd7 Txg2 55.b6 Lxb6 remis.
In der vorgeschriebenen Schnellpartie wurde J.Wimmer mit der Nervenbelasrung besser fertig als sein Gegner und gewann.

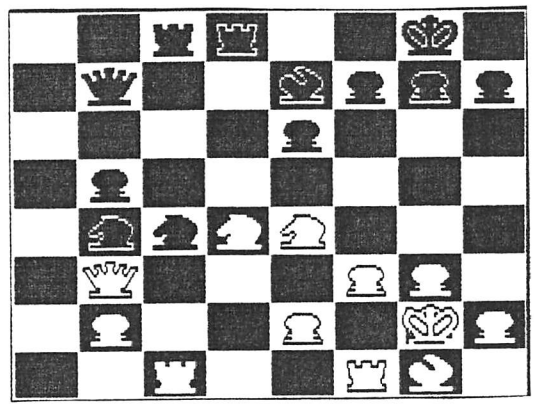
Roßberg-Dahm
Pokalturnier 1987 - Halbfinale
(Anmerkungen von Bernd Dahm)
1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.c4 Lf5
Die Alternative war e6 mit Übergang ins orthodoxe Damengambit. Der Lc8 ist dann zunächst in den eigenen Reihen gefangen. Deshalb entwickelt Schwarz diesen auf die für ihn ausgezeichnete Diagonal b1-h7. Der Nachteil ist dabei, daß der Bb7 seine natürliche Deckung verliert.
4.Sh4 Lg6 5.Sxg6 hxg6
Der Abtausch hat dem schwarzen Turm die h-Linie geöffnet, deshalb ist die kurze Rochade für Weiß im Moment zu gefährlich. Außerdem erfüllt der Bauernwall f7,g7,g6 ganz gute Verteidigungsfunktionen. Die Schattenseiten werden in der Partie deutlich.
6.Db3! b6
Nach diesem Zug sind die Felder b5,c6 sehr schwach geworden.
7.e3 e6 8.Sc3 Le7 9.Le2
Besser erscheint 9.cxd5:
a) 9. ... exd5 10.Lb5+ c6 11.Le2 0-0 12.Lf3 Der "Standard"-Befreiungszug c5 ist in der nächsten Zeit nicht durchführbar, da dann der Bd5 hängt. Außerdem ist der Bc6 eine Schwäche, da er frontal von den weißen Figuren angegriffen werden kann.
b) 9. ... Sxd5 10.Lb5+ c6 11.Sxd5 exd5 12.Le2 nebst Lf3 mit der gleichen Idee wie in a)
9. ... 0-0 10.Lf3 c6 11.h4 Sbd7 12.Ld2 a6 13.0-0-0 b5
Zwingt den Weißen zu einer Entscheidung am Damenflügel. Am besten scheint der Textzug, der alles "dicht" macht, um am Königsflügel anzugreifen.
14.c5 e5 15.Tdg1 e4?
Der Abschluß des Zentrums kommt Weiß zugute, der später evtl. über die Möglichkeit f3 mit anknabbern des Zentrums verfügt. Besser war sofortiges 15. ... Sh7 mit Angriff auf h4 und guten Verteidigungschancen.
16.Le2 Sh7 17.f3 exf3
Wohl oder übel muß Schwarz tauschen (17. ... f5? 18.fxe4 fxe4 19.Sxe4!).
18.Lxf3
War gxf3 stärker?
18. ... Lxh4?
Dieser Zug sollte Schwarz schnell zum Verlust führen.
19.Th2 Lg5 20.Th1 Sf6
Durch das Fehlen des h-Bauern wirken die weißen Türme bis nach h8. So ist der Sh7 wegen Th8 matt unbeweglich.



21.Se2?
Ein großer Fehler, der Schwarz Gegenchancen einräumt. Viel stärker war 21.e4! Lxd2+ 22.Kxd2 dxe4 (sonst e5) 23.Sxe4 Dxd4+ 24.Kc1 Sxe4 25.Lxe4 (nicht 25.Txh7? Dxc5+ 26.Dc2 Dxc2+ 27.Kxc2 f5!; 26.Kb1? Sd2+; 26.Kd1? Tfd8) und Schwarz wird verlieren.
21. ... Te8 22.Sf4 Lh6 23.Sd3 Se4
Der Textzug befördert den Verteidigungsspringer zu einem aktiven "Vorposten mit großem Angrifssradius" (Nimzowitsch).
24.Se5 Sg3
Beide Spieler hatten nur noch eine knappe halbe Stunde für die restlichen Züge vor der Zeitkontrolle. Der schwarze Springer soll die Turmverdopplung auf der h-Linie auflösen.
25.Te1
Mit 25.Sxc6 hätte sich Weiß gute Aussichten sichern können.
25. ... Te6?!
Ein äußerst riskanter Zug, denn Weiß konnte mit 26.Sxc6 Txc6 27.Lxc6 Tf6 28.Lxa8 Dxa8 scharfe Verwicklungen herbeiführen. Die weiße Bauernmasse wirkt imposant, doch die weiße Dame steht abseits. Diese Variante ist auch in den nächsten Zügen spielbar.
26.Th3 Sf5 27.Lg4 Sf6
28.Tf1?
Weiß übersieht eine "petite combinaison".

28. ... Txe5 29.dxe5 Sxg4
Die weiße Stellung ist aufgrund der vielen Schwächen eine einizige Ruine. Die weiteren schwarzen Zügen spielen sich wie von selbst.
30.Te1 De7 31.e4 Lxd2+ 32.Kxd2 dxe4 33.Dc2 e3+ 34.Kc1 Dxe5 35.Teh1 Sh6 36.De2 Dxc5+ 37.Kb1 Df5+ 38.Ka1 Td8 39.Tf1 Dd3 40.Df3 Sf2! nichts geht mehr. 0-1

Dahm-Wimmer
Pokalturnier 1987 - Finale
(Anmerkungen von Jürgen Wimmer)
1.Sf3 c5
Schwarz lädt zu Sizilianisch ein. (2.e4)
2.c4
und Weiß lehnt dankend ab.
2. ... Sf6 3.g3 b6 4.Lg2 Lb7 5.0-0 e6 6.Sc3 Le7 7.d4 cxd4 8.Sxd4
In der Hauptvariante wird mit Dxd4 fortgesetzt.
8. ... Lxg2 9.Kxg2 0-0 10.Lf4 Dc8 11.Sb5
In dieser Stellung gibt Taimanow nur 11. ... a6 12.Ld6 Sc6 13.Lxe7 Sxe7 14.Sd6 Dc6+ 15.f3 Sc8 mit Ausgleich in der Partie Nei-Gipslis, Tallinn 1981, an. Dabei büßt Schwarz aber seinen wichtigen Läufer ein. Deshalb erscheint mir der folgende Zug stärker.
11. ... Se8
Verhindert den Einstieg auf d6: z.B. 12.Sd6? Sxd6 13.Lxd6 Dc6+ 14.f3 Lxd6 und gewinnt. Auch 12.Se4 geht nicht: 12. ... Dc6 13.f3 d5 -+.
12.Tc1 a6
Gefährlich ist es, den Bc4 zu verspeisen, da Weiß hiernach einen großen Entwicklungsvorsprung hat.
13.Sd4 d6
Droht Figurengewinn mit e6-e5.
14.Le3 Sd7 15.Da4?!
Sieht fürchterlich aus. Der Bauer c4 ist nun endlich gedeckt und das Loch auf c6 im schwarzen Lager wird anvisiert. Aber Schwarz hat noch eine Verteidigung und die exponierte Stellung der Dame erweist sich als wenig wirkungsvoll. Deshalb wäre 15.b3 besser gewesen.
15. ... Se5 16.Sb1
Jetzt konnte b3 nicht mehr gezogen werden. Die Dame wäre für lange Zeit vom Spiel ausgeschlossen gewesen.
16. ... Db7+ 17.f3 Tc8 18.Sd2 Sf6 19.Lg1
Weiß bereitet die Besetzung des Zentrums mit e2-e4 vor. Deshalb muß Schwarz nun energisch handeln.
19. ... d5 20.cxd5 Sxd5 21.a3!
Ansonsten folgt Sb4 oder Lb4.
21. ... b5
Erobert das Feld c4 für die schwarzen Figuren.
22.Db3 Tfd8 23.a4?
Siehe Kommentar zum 21.Zug. Weiß hätte besser daran getan, die Zentralisation seiner Figuren abzuschließen (Tfd1, e4).
23. ... Sb4 24.axb5 axb5 25.Se4 Sc4
Alle vier Springer stehen nebeneinander, das ist ein Diagramm wert.



26.Tfd1 Sa5 27.De3
Wer stellt seine Dame gerne nach a3?
27. ... Sd5
Schwarz will noch ein wenig spielen. Mit Sc4 konnte er bereits Remis machen.
28.Dd3 b4 29.Db5 Dxb5 30.Sxb5 Sc4
Schwarz bedroht den Bauern b2, wäre aber auch mit Turmgewinn nach Sde3+ zufrieden.
31.Sa7! Sce3+ 32.Lxe3 Sxe3+ 33.Kh3! Sxd1
Weiß steht vor der schwierigen Wahl, wie er den Turm c8 schlagen soll.
34.Txc8 Txc8 35.Sxc8 Lf8 36.b3 Sc3 37.Kg2?!
Eine kleine Ungenauigkeit. Wichtiger war es, zunächst den Sc8 mittels Sa7 wieder am Spiel zu beteiligen.
37. ... Sxe2 38.Sa7 Sd4 39.Sd2 Lc5 40.Sc8
Die Auswirkungen des 37.Zuges! Um den Springer befreien zu können, muß Weiß einen zweiten Bauern abgeben. Der Rest ist eine Sache der Technik.
40. ... Kf8 41.Se4 Sxb3 42.Kf1 Le7
Der Läufer soll auf die lange Diagonale überführt werden.
43.Ke2 f5 44.Sf2 Sc5 45.Kd2 Lf6 46.Sb6 Ld4 47.Sd1 Ld4 48.Sc4 e5 49.h3 Ke6 0-1.

Turniere

Externe Turniere

Der 1.Vergleichskampf um den Schulschachpokal wurde am 4.11. von unserem Verein ausgetragen. Zu dieser Veranstaltung hatten 6 Mannschaften gemeldet. Leider nahmen an diesem Turnier nur die drei Gymnasien sowie die Hermann-Gmeiner-Schule teil. Unter der Leitung unseres Jugendwartes Joachim Schwindt wurden fünf Runden Schnellschach gespielt, d.h. jede Mannschaft mußte gegen jede andere antreten.
Das Endergebnis zeigte die Überlegenheit des Norbert-Gymnasiums Knechtsteden. Die Spieler Christoph Gröger, Marcus Dehnert, Thomas Lange und Hans-Peter Eich gewannen alle Kämpfe und gaben in den Einzelergebnissen nur ein Remis ab. Die zweite Mannschaft belegte in der Aufstellung Edwin Eich, Rainer van Schyndel, Heiko Spilgies und Christoph Hassels/Bernd Jurgasz noch den vierten Platz.
Auf den 2.Platz kam das Leibniz-Gymnasium aus Hackenbroich (Marc Schmidt, Armin Buchfelder, Holger Brecht, Mario Daberkow) vor der ersten Mannschaft des Bettina v. Arnim-Gymnasiums (Alexander Wilsing, Thomas Westhoff, Raimund Fischer, Dirk Schäfer). An beiden Schulen verließen mit den letzten Abitur-Jahrgängen auch starke Schachspieler die Schule, so daß sich die Schachgruppen in einem Neuaufbau befinden.
Die zweite Mannschaft des Bettina v. Arnim-Gymnasiums bestand aus sehr jungen Spieler. In diesem Jahr reichte es für Stefan Hünger, Markus Bürvenich, Stefan Kucken und Marc Chudaska leider nur zum fünften Platz, doch gehört ihnen sicherlich die Zukunft.
Die Hermann-Gmeiner-Schule konnte leider nicht mit einer kompletten Mannschaft antreten (Andre Schrötter, Rolf Menge); mit diesem Handicap kam sie auf den 6.Platz.
Der Vorstand unseres Vereins war mit diesem Turnier, das die Aufgabe hat, das vorhandene Interesse am Schachspiel zu fördern, sehr zufrieden. Für das nächste Jahr bleibt die Hoffnung auf eine regere Beteiligung der anderen Schulen.

1.Norbert-Gymnasium Knechtsteden I	5,0:0,0
2.Leibniz-Gymnasium Hackenbroich	4,0:1,0
3.Bettina v. Arnim-Gymnasium I	3,0:2,0
4.Norbert-Gymnasium Knechtsteden II	2,0:3,0
5.Bettina v. Arnim-Gymnasium II	0,5:4,5
6.Hermann-Gmeiner-Schule	0,5:4,5

Mit 7 Teilnehmern fuhren wir am 15.11 zum Blitzturnier des OTC Höhenhaus. Lange Zeit spielte Jürgen Wimmer um den Turniersieg. Mit 11 Punkten belegt er den 3.Platz. Michael Paris (9,5), Robert Roßberg (9), Reinhard Bonnmann (8,5) und Ralph Ennenbach (8,5) agierten mit unterschiedlichem Erfolg und lagen in der Endabrechnung dicht beianander. Für Marcus Dehnert und Andreas van Schyndel war es wichtig, in diesem Turnier Erfahrungen zu sammeln. Sie waren mit ihre Punkteausbeute von 7 bzw. 5,5 Punkten recht zufrieden.

Ein großer Erfolg wurde für unseren Verein das zum ersten Mal ausgetragene Vierstädteturnier am 18.11. um 10 Uhr. Dieses Turnier löste den Dreistädtekampf ab, denn neben den Vereinen aus Grevenbroich und Pulheim traten auch Spieler aus Neuss an.
Leicht favorisiert waren die Schachfreunde aus Pulheim, hatten sie doch einige Spieler ihrer Oberligamannschaft mitgebracht. Eine kleine Außenseiterchance wurde uns zugerechnet, denn Mannschaftsführer Michael Paris konnte die stärkste Mannschaft aufstellen. Neben 12 Spielern aus Dormagen hatte er auch drei Spieler des Nachbarvereins Turm Gohr gewinnen können.
Die Bedenkzeit in diesem Turnier war auf 2 Stunden pro Spieler festgesetzt, so daß gegen 14 Uhr die Siegerehrung vorgenommen werden konnte. Je näher man diesem Termin kam, umso überraschender wurden die Zwischenstände. Es deutete sich ein harter Zweikampf zwischen Dormagen und Pulheim an, während Neuss und Grevenbroich sehr schnell aus dem Rennen um den Sieg ausschieden.
Als Andreas Laschewski seine Partie gegen den Pulheimer Spieler Wegner gewonnen hatte, stand die Überraschung fest: Mit 11,5 Punkten hatten die Dormagener Spieler einen überlegenen Sieg herausgespielt und dabei die Mannschaften aus Pulheim (8,5), Neuss (6,5) und Grevenbroich (3,5) klar hinter sich gelassen.
Die Dormagener Mannschaft spielten in folgender Aufstellung: Wimmer, Paris, Ribbe, Zelmanski, Roßberg, Exner, Bonnmann, Laschewski, Dahm,

Löwe, Schwindt, Dröse, M.Schmidt, van Schyndel, Barth.

Auch bei der 36. Offenen Kölner Stadtmeisterschaft, die vom 10.10. - 21.11. in der Kantine der Bundesbahn stattfand und über 7 Runden ging, waren fünf Spieler unseres Vereins am Start. Während Jürgen Wimmer in der Meisterklasse startberechtigt war, startet Michael Paris ind der Vormeisterklasse, Robert Roßberg in der A-Klasse und Bernd Dahm und Andreas van Schyndel in der B-Klasse.
Für Bernd Dahm lief das Turnier von Anfang an ausgezeichnet. Er lag immer in der Spitzengruppe, verlor keine Partie und siegte mit 6 Punkten. Andreas van Schyndel spielte etwas unglücklich und belegt mit 4 Punkten den 13.Platz unter 37 Teilnehmern.
Robert Roßberg hatte sich vor Turnierbeginn einige Chancen auf einen Spitzenplatz in der A-Klasse ausgerechnet. So waren seine 3 Punkte und der 21.Platz eine Enttäuschung.
Auch Michael Paris hatte sich für dieses Turnier einiges vorgenommen. Bereits in der zweiten Runde erlitt er die einzige Niederlage in einer sehr defensiv geführten Partie. Danach lief es besser, teilweise mit gegnerischer Hilfe kam er auf 4,5 Punkte, womit er den 6.Platz unter 26 Teilnehmern erreichte. Wider Erwarten reichte diese Platzierung noch zum Aufstieg in die Meisterklasse.
Für Jürgen Wimmer kam es nach seinem letzjährigen Aufstieg in die Meisterklasse nur darauf an, den Klassenerhalt zu schaffen. Er legte seine Partien sehr sicher an und blieb als einziger Spieler der Meisterklasse ohne Niederlage. Leider gelang ihm nur ein Sieg, in 2 Partien konnte er seinen Stellungsvorteil nicht verwerten. Am Ende standen 4 Punkte auf seinem Konto, womit er einen nie erwarteten 6.Platz erreichte.

Vom 26.12.-31.12. fand in Düsseldorf das Post-Open mit einer Beteiligung von 182 Spielern statt. An diesem Turnier, das mit einer Rundenzahl von 7 etwas zu kurz geraten war, nahmen auch Ralph Ennenbach, Michael Paris und Jürgen Wimmer teil. Die überzeugendste Vorstellung bot hierbei Ralph Ennenbach, der gegen sehr starke Konkurrenten in den ersten Runden zwei Remis erzielen konnte, danach einige schöne Partien spielte und auf 4,0 Punkte kam. Dieselbe Punktezahl stand bei Turnierende auch auf dem Konto von Jürgen Wimmer, der in der letzten Runde das Pech hatte, gegen einen Theorieexperten antreten zu müssen und schon in der Eröffnung in eine schwierige Lage zu geraten. Dies war aber seine einzige Niederlage in diesem Turnier.
Michael Paris bezog seine schon in jedem Turnier gewöhnte Niederlage bereits in der 3.Runde. Danach ging es nur noch aufwärts und am Ende erreichte er mit 4,5 Punkte noch sein selbst gestecktes Ziel.

Vom SVM-Viererpokal gibt es nur eine Zwischenmeldung. Unsere Mannschaft mit Wimmer, Paris, Zelmanski und Roßberg gewann in der 1.Runde kampflos gegen Frechen II. In der 2.Runde war Post Aachen II im Vereinsheim zu Gast. Nach einem schnellen Remis von Robert Roßberg konnte Rainer Zelmanski eine Figur und die Partie gewinnen. Anschließend manöverierte Jürgen Wimmer in einem Damenendspiel so geschickt, daß auch er einen vollen Punkt einfahren konnte. Daraufhin gab Michael Paris seine besser stehende Partie Remis um den Gesamtsieg von 3:1 zu sichern. Die nächste Runde findet erst im Januar statt.

Turniere

Über das Porz-Open erreichte uns kurz vor Schluß noch ein Bericht von Andreas van Schyndel.

Porz-Open 87/88

Während der zweiten Hälfte des Jahres 1987 nutzte ich zweimal die Gelegenheit, am Porz Open teilzunehmen, einem Turnier über 9 Runden, das sich im Kölner Raum großer Beliebtheit erfreut. Bedauerlicherweise war ich jedesmal der einzige Dormagener Spieler.

Bei meiner ersten Teilnahme im August waren meine Erwartungen sehr gedämpft; ich wollte lediglich meine ersten Turniererfahrungen sammeln und eine Ingozahl erwerben. Die ersten drei Runden bestätigten diese Einschätzung voll und ganz, denn mit einem Remis aus drei Partien fand ich mich am Tabellenende wieder.

Ab der 4.Runde änderte sich der Turnierverlauf ganz erheblich, aus den Runden 4 und 5 konnte ich zwei Punkte holen, ehe eine erneute Niederlage folgte. In der 7.Runde spielte ich meine interessanteste Partie, die nach sehr komplizierten Verwicklungen in beiderseitiger Zeitnot und einer Fehlerorgie endete. Mein Gegner beging den letzten Fehler, so daß ich eine "1" statt der gut möglichen "0" schreiben konnte. Die letzten Partien endeten ohne großen Kampf Remis, da auch meine Gegner nach einer anstrengenden Woche nicht mehr viel Kampfgeist aufbrachten.

Mit 4,5 Punkten landete ich sehr zufrieden im Mittelfeld und konnte als bester Spieler der Kategorie Ingo180 einen Sonderpreis von 200 DM einstecken.

Dieser unerwartete Erfolg motivierte mich natürlich zur Teilnahme am nächsten Open, das über Neujahr stattfand. Eine Erhöhung des Preisgeldes lockte nicht nur prominente Teilnehmer (GM Knesevic, GM Hort) sondern auch die imposante Teilnehmerzahl von 380 Spielern an. Für mich selbst lief das Turnier äußerst unbefriedigend. Nach dem gewohnt schlechten Start (1 aus 4) wurden meine Leistungen kaum besser, so daß ich nach sechs Runden mit zwei Punkten das Turnier abbrach. Ich verließ Porz und ganz NRW und machte erst einmal Urlaub. Ein Lichtblick war dann die Simultanveranstaltung mit GM Hort, in der mir ein Remis gelang.

Verständlicherweise folgt hier eine Partie aus der 4.Runde des ersten Turniers. Die Eröffnung zeigt, daß ich des Verlierens müde und daher zu jedem Opfer bereit war.

Koch (153)-van Schyndel

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 b5 4.cxb5 a6 5.Sc3 axb5 6.e4 b4 7.Sb5 d6 8.Lf4 g5 9.Lxg5 Sxe4 10.Lf4 La6

Die Variante mit g5 sieht zwar optisch nicht gut aus, ist aber theoretisch bekannt und nicht schlecht. Nach La6 war die vielleicht stärkere Fortsetzung a4 möglich. Schlägt Schwarz nicht auf a3, so behält Weiß einen Freibauern und die Möglichkeit, die schwachen Felder c4,c6 und b5 auszunutzen. Andererseits folgt: 11.a4 bxa3 e.p. 12.Txa3:

a) 12. ... Sd7 13.Da1 (13.Da4 Sf6 14.Sxd6 exd6 15.Lxa6 Db6!) Sb8 (Lb7 14.Txa8 Lxa8 15.Dxa8 Dxa8 16.Sc7+) 14.Sxd6 exd6 15.Lxa6

b) 12. ... Sf6! Hier steht Weiß Da1 wegen Sxd5 nicht zur Verfügung. Er muß also den Bd5 verteidigen.

11.f3 ?! Da5

Objektiv ist Sf6 etwas besser, doch die Stellung nach De2 schien mir recht unsicher, hauptsächlich wegen der unsicheren Königsstellung. Daher strebte ich nach Vereinfachung.

12.fxe4 Lxb5 13.Dg4?

Vor allem wegen des Damentauschs im nächsten Zug muß Dg4 kritisiert werden. Besser war 13.Lxb5 Dxb5 14.Dg4, was die Entwicklung des schwarzen Königsflügels erschwert.

13. ... Lxf1 14.Dc8+ Dd8 15.Dxd8 Kxd8 16.Kxf1 Lg7! 17.Lc1 Sd7 18.Ke2

Durch den Damentausch hat Weiß das schlechtere Endspiel bekommen, da er an die Verteidigung der Bauern a2,b2 gebunden ist.

18. ... Se5 19.Sf3 Sxf3?

Was mir an Sc4 nicht gefiel , wird ein Rätsel bleiben. Danach ist Bauernverlust unvermeidbar.

20.gxf3? Ld4!

Schwarz besetzt nun die g-Linie. Dies wäre nicht möglich gewesen, hätte Weiß Kxf3 gespielt.

21.a3?! Tg8

Hätte Weiß im 21.Zug f4 gespielt, so wäre nun Kf3 möglich. So bleibt der Th1 vom Spiel ausgeschlossen.

22.Kf1 bxa3 23.Txa3 Txa3 24.bxa3 Kc7 und Schwarz gewann nach weiteren weißen Fehlern Material.

Fest

Abschluß des Jubiläumsjahres

Nach den vielen schachlichen Höhepunkten unseres Jubiläumsjahres folgte am 15. Dezember der gesellschaftliche Abschluß. Die Freunde des königlichen Spiels trafen sich im Kasino zur weihnachtlichen Jahresausklangsfeier. Sie kamen in überraschend großer Zahl; der Festausschuß hatte deutlich weniger Zuspruch erwartet und war daher sehr angenehm überrascht.

Läßt man in Gedanken noch einmal das kalt/warme Bufett Revue passieren, so läuft einem in Erinnerung der Köstlichkeiten das Wasser im Munde zusammen: Hummersuppe mit Cognac, Forellenfilet geräuchert mit Preiselbeermeerrettich, Matjesfilet in feinen Kräutern, kleine Medaillons von Filet garniert, Entenmedaillon garniert mit Sc. Camberland, Walldorfsalat, Käseplatte garniert, Eisparfait mit heißen Früchten.

Nicht zu vergessen auch die angebotenen Weine wie 1983er Johannisberger Hölle, 1985er Bernkasteler Badstube und der 1980er Chateau la Pierriere, die den Abend zu einem kulinarischen Genuß werden ließen.

Dieser Abend, zu dem alle Vereinsmitglieder mit ihren Frauen eingeladen waren, sollte, wie Dr. Schauerte in seiner Begrüßung hervorhob, auch ein Dankeschön an die Frauen sein, die das ganze Jahr viel Geduld und Verständnis für die häufige Abwesenheit ihrer Männer (besonders sonntags) aufgebracht haben.

Es war das zweite Mal in diesem Jahr, daß sich die zum geselligen Beisammensein trafen. Das Grillfest im Sommer war schon recht gut angenommen worden und ist, trotz geringerer Beteiligung, ebenfalls als ein "Schritt in die richtige Richtung" zu bezeichnen. Gerade der Schachspieler lernt in den vielen Stunden im Verein seine Mit- und Gegenspieler nicht so gut kennen, wie in den wenigen Stunden einer geselligen Feier.

Bei angeregten und angenehmen Gesprächen verging der Abend wie im Fluge. Zu fortgeschrittener Stunde übernahm es dann Dr. Schal, die für jeden Anwesenden vorbereiteten Weihnachtstüten zu verteilen.

Ich glaube, daß jeder den Abend in guter Erinnerung behalten wird. Es wäre schön und ist dem Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein sicher dienlich, wenn Veranstaltungen auf dieser oder ähnlicher Basis in den kommenden Jahren wiederholt würden.

Fr.-Karl-Hildebrandt

Drohung

Großmeister A.Nimzowitsch hatte eine empfindsame und explosive Natur. Er war in Meisterkreisen bekannt, daß er als Nichtraucher besonders dafür anfällig war, wenn ihn ein Gegner mit Zigarrenqualm einzunebeln versuchte. Beim Kandidatenturnier 1927 in New York hatte Nimzowitsch seinen Gegner, Dr.Vidmar, vor ihrer Partie gebeten, nicht zu rauchen. Der jugoslawische Großmeister war einverstanden, allerdings mit der Einschränkung, daß er nur dann eine Zigarre nehmen würde, wenn er in eine sehr schlechte Stellung geraten sollte.

Das Treffen verlief nikotinfrei - Dr.Vidmar gewann! Der verärgerte Nimzowitsch beschwerte sich daraufhin beim ungarischen Turnierleiter, G.Maroczy, über das "Verdammte Rauchen". Erstaunt erwiderte der Turnierleiter: "Aber Ihr Gegner hat ja gar nicht geraucht!" "So, nicht geraucht sagen Sie? Schlimmer als das, er hat mich mit Rauchen bedroht! Ständig lag die Zigarre neben dem Schachbrett, so daß ich mir sagte: machst du jetzt einen starken Zug, greift er zur Zigarre. Wie kann ich dabei die Partie gewinnen? Und Sie als Turnierleiter wissen selbst, daß die Drohung stärker ist als die Ausführung!"

Fragebogen

Mit der letzten Ausgabe verteilten wir auch einen Fragebogen, der sich mit den Themen Vereinszeitung und Turnierleben befßte.
Hiermit möchte wir den 24 Personen danken, die uns einen ausgefüllten Bogen zurückgabe.
Nachfolgend finden Sie die interessantesten Ergebnisse:

Teil 1: Vereinszeitung

1) Welche Erscheinungweise wünschen Sie sich ?
67% halbjährlich
22% monatlich
11% vierteljährlich

2) Welche Themen sollen angesprochen werden ?

	ja	nein
-Berichte der Mannschaften	100%	0%
-Buchbesprechungen	38%	62%
-Partien der Großmeister	45%	55%
-Partien von Vereinsmitgliedern	86%	14%
-Probleme	62%	38%
(Erstes Probleme: Wie sollen wir das alles auf 25 Seiten unterbringen?)		
-Theorie (Eröffnung,Endspiel)	75%	25%

- Sonstiges:
Humor, Cartoon, Leserbriefe (Wer schreibt uns?), typische Fehler, Schach und Computer, Hochzeiten (Wer heiratet im nächsten Halbjahr?) etc., Anekdoten, Studien, Tandem-Partien (?!), Alles!, neue und ausgetretene Vereinsmitglieder, Regelkunde (kaum gewünscht, schon geschrieben!)

3) Wie oft wird die Zeitung gelesen ?
Neun Leser antworteten mit "einmal", ihnen steht eine Person gegenüber, die die Zeitung sechsmal liest (Bravo!, Sie erhalten die nächsten beiden Ausgaben gratis!), der Rest liegt dazwischen.

4) Möchten Sie bei der Zeitung mitarbeiten ?
50% antworteten mit "ja", 8% mit "ab und zu". Unter den 50% sind auch 2 Personen, die ihren Namen nicht angaben?!

5) Daß unsere gute Zeitung und die damit verbundene Arbeit doch verkannt wird, kam bei der Frage "Wären Sie bereit die Zeitung zu bezahlen?" zum Ausdruck. Acht Leser anworteten mit "NEIN" und jeweils sieben mit "ja, bis DM 1,00 (bzw. DM 2,00)". Für all diese Leser gibt es eine schlechte Nachricht. Sie müssen die nächste Zeitung auch wieder umsonst nehmen.

Teil 2: Turnierleben

1) Wann sollte Meldeschluß je Spielabend sein ?
18.00 Uhr 0%
18.30 Uhr 4%
19.00 Uhr 29%
19.30 Uhr 42%
19.45 Uhr 18%
20.00 Uhr 7%
Zur Erinnerung: der momentane Meldeschlu ist 19.30 Uhr, der offizielle Spielbeginn 19.45 Uhr.

2) Reicht Ihnen eine Spielgelegenheit je Woche ?
83% ja, 17% nein.

3) Möchten Sie mehr Turniere mit auswärtigen Spielern (wie Stadtmeisterschaft) ? 61% ja, 39% nein.

4) Wären Sie bereit dafür auch Startgeld zu bezahlen ? 41% ja, 59% nein (Wer soll das bezahlen, wer hat soviel Geld?)

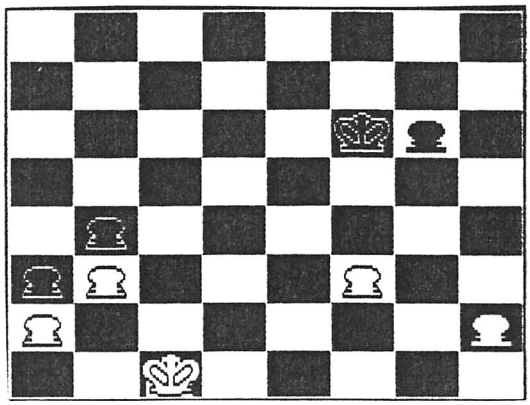
5) Auf Ablehnung stieß die Frage "Halten Sie es für richtig, Spieler, die ohne Benachrichtigung an den Turnierleiter dem Spielbetrieb fernbleiben, mit einem Strafgeld zu belegen ?" 17 Personen antworteten mit "nein", für ja stimmten 5, unentschlossen waren zwei.

6) Folgende Antworten gab es auf die Frage, wie das Turnierprogramm aussehen sollte :
47% möchten mehr Turniere mit normaler Bedenkzeit, 29% mehr Blitzvorgabeturniere, 42% mehr Blitzturniere ohne Vorgabe (Ob das die stärkeren Spieler waren?), 43% Abende mit offiziellem Training (Wer hat Luste eine "willige Meute" zu trainieren?) und 12% wünschen sich Abende ohne offizielles Programm, sog. Gammelabende.
Alle diese Vorschläge werden bei der Erstellung des nächsten Turnierprogramms berücksichtigt, aber damit nicht zuviel Optimismus ausbricht, zur Erinnerung: das Jahr 1988 hat auch nur 52 Wochen!

Endspiel

"Einfache" Bauernendspiele ?

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den elementarsten aller Endspiele, den Bauernendspielen. Obwohl dieser Endspieltyp einfach zu spielen scheint, werden gerade in diesen Endspielen immer wieder entscheidene Fehler gemacht.
Anhand von zwei Beispielen möchte ich versuchen, das Interesse auf diesen Stellungstyp zu lenken und eine nähere Beschäftigung mit Endspielen anzuregen.



Die erste Stellung ergab sich in der Partie Paris-Kohn bei der diesjährigen Offenen Kölner Stadtmeisterschaft nach dem 46.Zug von Weiß.
Wie ist die Stellung zu beurteilen ?

Zunächst fällt auf, daß Weiß einen Mehrbauern besitzt. Als Gegengewicht hat Schwarz einen sehr aktiven König.
Schwarz wird versuchen, in das weiße Lager einzudringen und eventuell beide Bauern auf dem Königsflügel zu erobern.
Die Strategie von Weiß wird sich zunächst gegen das Eindringen des schwarzen Königs richten.

Als mögliche Züge von Schwarz kommen I) 46. ... Ke5 und II) 46. ... Kg5 in Betracht. In dieser Reihenfolge werden sie auch analysiert.

I) 46. ... Ke5 ?

Dieser Zug liegt nahe, da Schwarz nun Kf4 droht, gleichzeitig aber auch über d4 und c3 zum Ba2 wandern kann. Trotzdem kann Schwarz nach diesem Zug selbst ein Remis nicht mehr erreichen.
47.Kd2 g5

Die Alternativen sind:
a) 47. ... Kf4 48.Ke2 g5 49.Kf2 Kf5 50.Ke3 Ke5 mit derselben Stellung,wie in der Partie.
b) 47. ... Kd4 48.h4
b1) 48. ... Kd5 49.Ke3 Ke5 50.f4+ Kf5 51.Kf3 Kf6 52.Ke4 Ke6 53.f5+! gxf5 54.Kf4 Kf6 55.h5 und gewinnt.
b2) 48. ... Ke5 49.Ke3 Kf5 50.Kd4 Kf4 51.Kc4 Kxf3 52.Kxb4 Kg4 53.Kxa3 Kxh4 54.b4 g5 55.b5 g4 56.b6 g3 57.b7 g2 58.b8D g1D 59.Dh8+ Kg3 60.Dg8+ Kf2 61.Dxg1+ Kxg1 62.Kb4 und gewinnt.
48.Ke3 Kf5 49.h3 Ke5
Weiß scheint in arge Bedrängnis gekommen zu sein. Kann man diese Stellung noch gewinnen? Man sehe:
a) 50.Kd3 Kf4 (Selbstverständlich nicht Kd5 wegen: 51.f4! gxf4 52.h4 f3 53.h5 f2 54.Ke2 Ke5 55.h6 Kf6 57.Kxf2 und Weiß gewinnt leicht.) 51.Kc4 Kxf3 52.Kxb4 Kg3 53.Kxa3 Kxh3 54.b4 g4 55.b5 g3 56.b6 g2 57.b7 g1D 58.b8D mit einigen Gewinnchancen für Weiß.
b) 50.Ke2 Kf5 51.Ke3 Ke5 führt zur Partie.
c) 50.Ke2 Kd4 51.Kd2 Kd5 52.f4!
In allen Varianten bekommt Weiß einen entfernten Freibauern auf der h-Linie. Deshalb gewinnt der Textzug sofort:
50.f4+!
Unter Bauernopfer erfolgt die Mobilisierung des h-Bauern. Schwarz hat keine Wahl.
50. ... gxf4+ 51.Kf3 Kd4
Dies ist die einzige Chance für Schwarz. Nach Kf5? h4, h5 etc. verliert er sehr schnell.
52.h4
Der Wettlauf beginnt. Weiß darf nur nicht mit Kxf4 ein wichtiges Tempo verlieren.
52. ... Kc3 53.h5 Kb2 54.h6 Kxa2 55.h7
Schwarz steht vor einer schweren Wahl: Soll er den letzten weißen Bauern nehmen a) 55. ... Kxb3, oder mit b) 55. ... Kb1 seinen a-Bauern so schnell wie möglich zur Umwandlung führen. Schwarz spielte Variante a) und verlor schnell.
a) 55. ... Kxb3 56.h8D a2 57.Da1 Ka3 58.Dc1+ 1:0.
Auch die Alternative b) hätte Schwarz nicht gerettet:
b) 55. ... Kb1 56.h8D a2 57.Dh1+ Kb2 58.Dg2+ Kb1
Hier und in der weiteren Folge verbietet sich Kxb3 wegen: 59.Dg7! Kc2 60.Da1 b3 61.Kxf4 b2

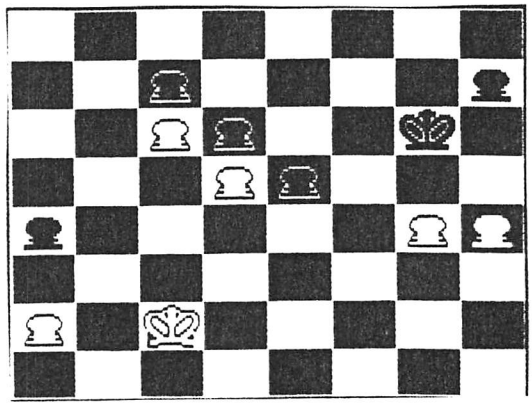
62.Dxa2 und Weiß wird das entstandene Damenendspiel leicht gewinnen.
59.Df1+ Kb2 60.De2+ Kb1 61.De1+ Kb2 62.Dxb4! a1D 63.Dd4+ Kb1 64.Dxa1+ Kxa1 65.b4 und auf b8 erscheint eine neue Dame.

II) 46. ... Kg5 (!)

Diese Fortsetzung bietet Schwarz die meisten Remischancen.
Es könnte nun folgen:

47.Kd2 Kh4 48.Kd3
Mittels 48.Ke3? Kh3 kann sich Weiß in unnötige Schwierigkeiten bringen:
a) 49.Kd4 Kxh2 50.Kc4 bietet noch gewisse Aussichten.
b) 49.Kf4? Kxh2 wird remis:
b1) 50.Kg4 Kg2 51.Kf4 Kf2 52.Kg4 g5 53.f4 gxf4 54.Kxf4 Ke2 55.Ke4 Kd2 56.Kd4 Kc2 57.Kc4 Kb2 58.Kd3! Kxa2 59.Kc2 remis.
b2) 50.Kg4 Kg2 51.f4 Kf2 52.f5 gxf5+ 53.Kxf5 Ke3 54.Kg4 Kd3 55.Kf3 Kc2 56.Ke2 Kb2 57.Kd2 Kxa2 58.Kxa2 Kc2 remis.
48. ... Kh3 49.Kc4 Kxh2 50.Kxb4 Kg3 51.Kxa3 Kxf3 52.b4 g5 53.b5 g4 54.b6 g3 55.b7 g2 56.b8D g1D
Das entstandene Damenendspiel bietet Weiß nur geringe Gewinnaussichten, da der verbliebene a-Bauer den König nur gegen Schachgebote von hinten abschirmen kann. Trotzdem muß sich Schwarz präzise verteidigen.

Die zweite Stellung stammt aus der Partie Dahm-Riege beim Mannschaftskampf der 2.Mannschaft gegen Bilderstöckchen. Das Diagramm zeigt die Stellung nach dem 40.Zug von Schwarz.



Beide Parteien besitzen fünf Bauern, die Bauernstellung weist jedoch einige Unterschiede auf. Während Schwarz einen gedeckten Freibauern (e5) im Zentrum besitzt, ist es Weiß gelungen, auf dem Königsflügel eine Bauernmajorität zu bilden. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch die unterschiedliche Beweglichkeit der beiden Könige. Dem schwarzen König bleibt es nicht erspart, auf dem Königsflügel abwartende Züge zu machen, wohingegen der weiße König sich in aller Ruhe dem schwarzen a-Bauern widmen kann.
Bei der Realisierung dieses Plans muß er jedoch sehr sorgfältig vorgehen.
Die Partie lief folgendermaßen weiter:
41.Kc3 Kf6 42.Kc4!
Fehlerhaft ist 42.Kb4? wegen der Antwort 42. ... e4 43.Kxa4 Ke5 44.Kb3 Kd4 45.a4 Kd3! (45. ... e3? 46.Kc2 Kxd5 47.g5 und Weiß gewinnt) 46.a5 e3 47.a6 e2 48.a7 e1D 49.a8D Db1+ und Da1+ mit Damengewinn.
42. ... h6
Nach 42. ... Kg6 43.Kb4 ist alles aus.
43.Kc3 Kg6 44.Kb4 Kf6 45.Kxa4 e4 46.Kb4 Ke5 47.Kc3
Selbstverständlich muß Weiß den König zuerst nach e1 überführen bevor der a-Bauer laufen kann.
47. ... Kf4
Die schwarze Stellung ist auch nach 47. ... Kxd5 48.g5 hxg5 49.hxg5 Ke5 50.a4 Kf4 51.Kd2 verloren.
48.Kd2 Kf3 49.Ke1 Kxg4 50.a4 Kxh4 51.a5 Kg3 52.a6 und Schwarz gab auf.

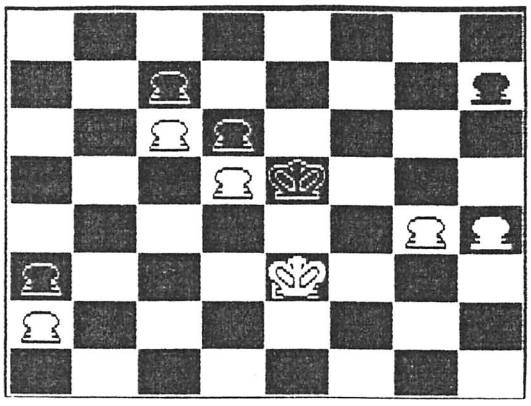
Es stellt sich nun die Frage, ob die Partie für Schwarz überhaupt noch Remis zu halten ist. Da die Folge 41.Kc3 Kf6 42.Kc4 erzwungen ist, muß man an dieser Stelle nach Verbesserungen für Schwarz suchen. Als Alternativen bieten sich nur zwei Züge an: 42. ... a3 und 42. ... e4. Beide Züge führen zu ähnlichen Stellungen, so daß nur 42. ... a3 untersucht wird.

I) 42. ... a3

43.Kc3
Weiß kann mit 43.Kb3(b4)? e4 durchaus noch verlieren!
43. ... e4 44.Kd4 e3! 45.Kxe3 Ke5

Endspiel

Nun steht Weiß vor einer schwierigen Entscheidung. Als mögliche Züge kommen in Betracht: 1) 46.Kd3 2) 46.Kf3 3) 46.g5



1) 46.Kd3 Kxd5

1a) 47.Ke3 Kxc6 48.Kf4 Kd7 49.Kg5 c5 50.Kh6 c4 51.Kxh7 c3 52.g5 c2 53.g6 c1D · +

1b) 47.Kc3 Ke4 48.Kb3 d5 49.Kxa3 d4 50.Kb2 Ke3 51.a4 d3 52.a5 d2 53.a6 a1D · +

1c) 47.g5 Ke5 48.Ke3 Kf5 49.Kf3 d5 50.Ke3 Kg4 51.Kd4 Kxh4 52.Kxd5 Kxg5 53.Ke6 h5 54.Kd7 h4 55.Kxc7 h3 56.Kb6! (56.Kd6 h2 57.c7 h1D 58.c8D Dh2 + 59.Ke7 Dxa2) h2 57.c7 h1D 58.c8D Db1 + 59.Ka5 Dxa2 mit gewissen Aussichten für Schwarz. Diese Variante ist für Weiß nicht spielbar!

2) 46.Kf3 Kxd5 47.Kf4

Nicht so gut ist 47.g5 wegen Ke5 46.Kg4 d5

2a) 47. ... Kc4? 48.g5 d5 49.h5 d4 50.g6 hxg6 51.hxg6 d3 52.g7 d2 53.g8D + +-

2b) 47. ... Ke6

2b1) 48.Kg5 Kf7 49.Kh6 Kg8 49.Kg5 Kf7 =

2b2) 48.g5 d5 49.h5 d4 50.Ke4 d3 51.Kxd3 Kf5 52.Kd4 Kxg5 53.Ke5 Kxh5 54.Ke6 Kg5 57.Kd7 h5 58.Kxc7 h4 59.Kb6 h3 60.c7 h2 61.c8D h1D mit einigen Aussichten für Weiß.

2b3) 48.Ke4 Kf6 49.Kd5 Ke7 50.g5 Kf7 51.h5 Ke7 52.g6 hxg6 53.hxg6 Kf6 54.g7 Kxg7 55.Ke6 Kg6 56.Kd7 d5 57.Kxc7 d4 58.Kb7 d3 59.c7 d2 60.c8D d1D =.

2c) 47. ... Kxc6

2c1) 48.Kg5 d5 49.Kh6 d4 50.Kxh7 d3 51.g5 d2 52.g6 d1D 53.g7 Dh5 + -+

2c2) 48.Kf5 Kd7 49.Kf6 c5 50.g5 c4 51.h5 c3 52.g6 hxg6 53.hxg6 c2 54.g7 c1D 55.g8D Df4 + und Dg4 + -+

2c3) 48.g5 Kd7 49.h5 Ke7 -+

Auch diese Variante ist für Weiß nicht spielbar!

3) 46.g5 Kxd5 47.Kf4 Ke6 48.Ke4

3a) 48. ... d5 + 49.Kd4 Kd6 50.h5 Ke6 51.g6 hxg6 52.hxg6 Kf6 53.Kxd5 Kxg6 54.Ke6 +-

3b) 48. ... Kf7 49.Kf5 Ke7 50.h5 Kf7 51.h6! +-

3c) 48. ... Ke7 49.Kf5 Kf7 50.h5 Ke7 51.g6 hxg6 + 52.hxg6 Kf8 53.Ke6 Kg7 54.Kd7 d5 55.Kxc7 d4 56.Kb6 d3 57.c7 d2 58.c8D d1D 59.De6 Db1 + 60.Ka5 Dxg6 61.De7 + Df7 62.Dxa3 Da7 + 63.Kb4 Dxa3 + 64.Kxa3 Kf7 remis.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß Schwarz diese Partie nicht verlieren mußte. Wichtig ist, daß er seinen Bauern auf h7 stehen läßt, um so die Bildung eines weißen Freibauern am Königsflügel zu erschweren.

In vielen Varianten entstehen Damenendspiele mit einem Mehrbauern. Dem geneigten Leser sei eine Untersuchung dieser Damenendspiele empfohlen!

Falls sich in all diesen Varianten grobe Fehler finden sollten, so bitte ich den ehrlichen Finder diese dem Autor zwecks Korrektur mitzuteilen.

"Die Meister" von E.Roth

Ein Mensch sitzt da, ein schläfrig trüber,
Ein anderer döst ihm gegenüber.
Sie reden nichts, sie stieren stumm.
Mein Gott, denkst du, sind die zwei dumm!
Der eine brummt, wie nebenbei,
Ganz langsam: Tc6-c2.
Der andre wird allmählich wach
Und knurrt: Da3-g3, Schach!
Der erste weiter nicht erregt,
Starrt vor sich hin und überlegt.
Dann plötzlich, vor Erstaunen platt,
Seufzt er ein einzig Wörtlein: matt!
Und die du hielst für niedre Geister
Erkennst du jetzt als hohe Meister.

Regeln

Kleine Regelkunde

Gerade bei Mannschaftskämpfen kommt es immer wieder zu einigen Unklarheiten. Hier sind einmal die wichtigsten Regeln, die das Verhalten der Spieler und des Schiedsrichters bestimmen, zusammengestellt. Behandelt werden die Reklamation bei Unentschieden, die Zeitnotphase und der Partieabbruch.

Artikel 10: Die beendete Partie

10.5. Die Partie ist unentschieden auf Verlangen des Spielers, der am Zug ist, wenn die gleiche Stellung zum dritten Mal mit demselben Spieler am Zuge
(a) unmittelbar herbeigeführt werden kann oder
(b) herbeigeführt wurde.
Die Stellung gilt als gleich, wenn die Steine der gleichen Art und der gleichen Farbe die gleichen Felder besetzen und die Möglichkeiten, die Figuren zu ziehen, die gleichen sind, einschließlich der Möglichkeit zu rochieren oder einen Bauern en passant zu schlagen.
10.7. Die Partie ist unentschieden, wenn eines der folgenden Endspiele erreicht wird, bei denen ein Gewinn für beide Seiten ausgeschlossen ist:
(a) König gegen König
(b) König gegen König mit Läufer oder Springer
(c) König und Läufer gegen König und Läufer, mit beiden Läufern auf Diagonalen gleicher Farbe.
10.8. Die Partie ist unentschieden, wenn ein am Zuge befindlicher Spieler nachweist, daß mindestens 50 aufeinanderfolgende Züge von jeder Seite geschehen sind, ohne daß eine Figur geschlagen oder ein Bauer gezogen worden ist. Diese Zahl von 50 Zügen kann für gewisse Stellungen unter der Bedingung erhöht werden, daß diese Stellungen und die Zügezahl in den Schachregeln eindeutig festgelegt worden sind.
10.9. Die in Art. 10.8. festgelegte Zahl von 50 Zügen wird in den folgenden Stellungen auf 100 Züge erhöht:
(a) König, Turm und Läufer gegen König und Turm
(b) König und zwei Springer gegen König und Bauer unter folgenden Bedingungen:
b1) der Bauer ist von einem Springer sicher abgeblockt;
b2) der Bauer ist nicht weiter vorgedrungen als:
für Schwarz: a4,b6,c5,d4,e4,f5,g6 oder h4;
für Weiß: a5,b3,c4,d5,e5,f4,g3 oder h5;
(c) König, Turm und Bauer gegen König, Läufer und Bauer,
c1) wenn der weiße Bauer auf a2, der schwarze Bauer auf a3 steht und Schwarz einen schwarzfeldrigen Läufer besitzt, oder
c2) wenn der weiße Bauer auf h2, der schwarze Bauer auf h3 steht und Schwarz einen weißfeldrigen Läufer besitzt, oder
c3) wenn die Bedingungen von c1 oder c2 erfüllt sind und demzufolge ein schwarzer bauer auf h7 oder a7 steht und Weiß einen Bauern auf h6 (mit schwarzfeldrigem Läufer) oder a6 (mit weißfeldrigem Läufer) besitzt.
10.10. Ein Remisangebot kann von einem Spieler nur unmittelbar nach Ausführung seines Zuges gemacht werden. Gleichzeitig mit dem Remisangebot setzt der Spieler die Uhr seines Gegners in Gang.
10.11.1. Das Recht, ein Unentschieden gem. Art. 10.5. zu beanspruchen, steht ausschließlich dem Spieler zu,
a) der in der Lage ist, einen Zug zu machen, der zur Stellungswiederholung führt, vorausgesetzt, daß er vorher dem Schiedsrichter erklärt, diesen Zug ausführen zu wollen und diesen Zug auf dem Partieformular niederschreibt;
b) der einen Zug zu beantworten hat, welcher zur Stellungswiederholung geführt hat.
10.11.2. Das Recht, ein Unentschieden zu beanspruchen, steht einem Spieler vor seiner zeitüberschreitung zu, dessen Gegner nur noch einen König hat.
10.12. Beansprucht ein Spieler Remis gemäß Art.10.8. und 10.11., muß der Spieler die Uhr abstellen, solange der Anspruch geprüft wird.
(a) Erweist sich der Anspruch als berechtigt, ist die Partie unentschieden.
(b) Erweist sich die Reklamation als unrichtig, muß der Schiedsrichter fünf Minuten zur Zeit des reklamierenden Spielers hinzufügen. Wenn dies bedeutet, daß der reklamierende Spieler die Zeit überschritten hat, wird die Partie für ihn als verloren erklärt.
(c) Ein Spieler, der einen Anspruch nach diesem Artikel erhoben hat, kann diesen nicht zurückziehen.

Artikel 11: Die Aufzeichnung von Partien

Regeln

11.1. Jeder Spieler muß während der Partie die eigenen Züge und die seines Gegners Zug für Zug so deutlich und leserlich wie möglich in algebraischer Notation auf dem vorgeschriebenen Wettkampfformular niederschreiben.
11.2. Wenn dem Spieler weniger als 5 Minuten bis zur Zeitkontrolle verbleiben, ist er nicht verpflichtet, die die Erfordernisse des Art. 11.1. zu erfüllen. Sobald ... seine Zeitnot vorbei ist, muß er sein Partieformular sofort vervollständigen, indem er die ausgelassenen Züge einträgt.
11.3. Wenn beide Spieler nicht mitschreiben können, muß der Schiedsrichter oder sein Stellvertreter bestrebt sein, anwesend zu sein und mitzuschreiben. Der Schiedsrichter darf nicht eingreifen, bis ein Fallblättchen gefallen ist, und er darf die Spieler in keiner Weise wissen lassen, daß die Zeitkontrolle erreicht wurde.
11.5. Wenn sich ein Spieler nicht weigert, die Anweisung des Schiedsrichters einzuhalten, jedoch erklärt, er könne seine Aufzeichnungen nicht vervollständigen, ohne das Formular seines Gegners zu benutzen, muß der Schiedsrichter dieses Formular anfordern. Der Gegner kann die Herausgabe seiner Partieaufzeichnungen nicht verweigern.

Artikel 12: Die Schachuhr

12.8. Wenn beide Fallblättchen tatsächlich gleichzeitig gefallen sind und der Schiedsrichter nicht eindeutig feststellen kann, welches Fallblättchen zuerst gefallen ist, so wird die Partie fortgesetzt.

Ergänzungen zur Zeitnotphase:

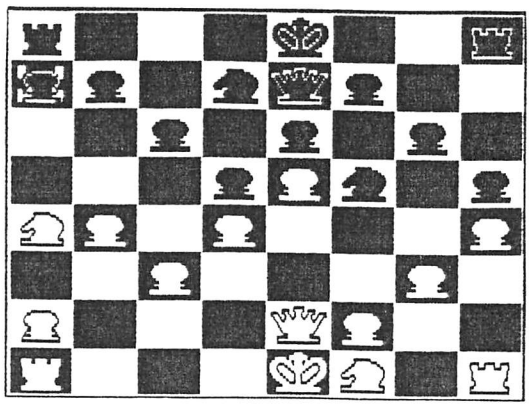
1. Befindet sich nur ein Spieler in Zeitnot, so kann sich der Schiedsrichter eventuell darauf beschränken, zu kontrollieren, ob der Gegner korrekt notiert
2. Die mitschreibende Hilfskraft hat folgende Punkte zu beachten:
- Bestrebt sein, mitzuschreiben
- Keine Auskünfte erteilen
- Eingreifen, wenn das Kontrollblätchen fällt
- Formulare vervollständigen lassen
3. Weder die Hilfskraft noch eine andere Person dürfen den Spielern irgendwelche Auskünfte erteilen. Diese gilt insbesondere für Auskünfte über die Anzahl der bereits erfolgten Züge. Die Spieler dürfen keine Einsicht in das Formular des Mitschreibenden erhalten.
Der Kontrollzug wird <u>nicht</u> angesagt.
4. Zeitüberschreitung
a) Fällt das kontrollblättchen eines Spielers, bevor dieser seinen Kontrollzug ausgeführt hat, so erkennt die Hilfskraft auf Zeitüberschreitung und erklärt die Partie als für ihn verloren.
b) Das Kontrollblättchen gilt dann als gefallen, wenn der Schiedsrichter dies feststellt. Im Falle der Abwesenheit des Schiedsrichters gilt das Kontrollblättchen dann als gefallen, wenn ein Spieler einen entsprechenden Antrag gestellt hat. Ein Spieler, der seine Partie nicht ordnungsgemäß nach Art. 11.1. notiert hat, kann einen solchen Anspruch nicht erheben.
c) Der Kontrollzug ist ausgeführt, wenn der Spieler seine Uhr abgestellt hat. (Das Blättchen darf dann noch nicht gefallen sein.)
d) Durch Feststellen der Zeitüberschreitung wird eine Partie beendet, d.h. eine anderslautende Vereinbarung der Spieler auf Remis oder Weiterspielen ist wirkungslos.

Artikel 13: Der Abbruch der Partie

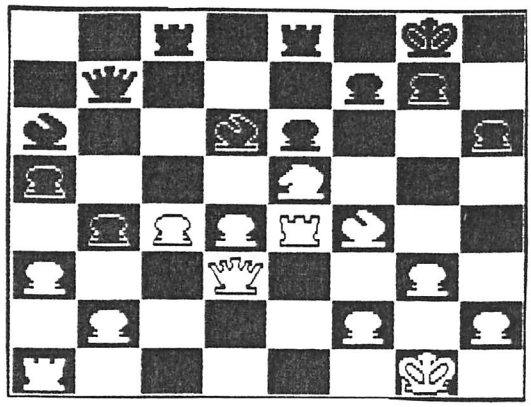
13.1. Ist nach Ablauf der vorgeschriebenen Spielzeit die Partie noch nicht beendet, muß der am Zug befindliche Spieler seinen Zug in eindeutiger Notation auf seinem Formular eintragen, dieses Formular und das des Gegners in einen Umschlag geben, den Umschlag verschließen und dann die Uhren anhalten. Ein Spieler behält das Recht, seinen Abgabezug abzuändern, bis er die Uhren angehalten hat. Wenn der Spieler den oben erwähnten Zug auf dem Schachbrett ausführt, muß er denselben Zug als Abgabezug in sein Formular eintragen.
13.3. Der Schiedsrichter ist für den Umschlag verantwortlich.

Falls einige Unklarheiten durch diesen Artikel entstanden sind, stehen die Turnierleiter gerne zur Verfügung, um diese zu beseitigen.

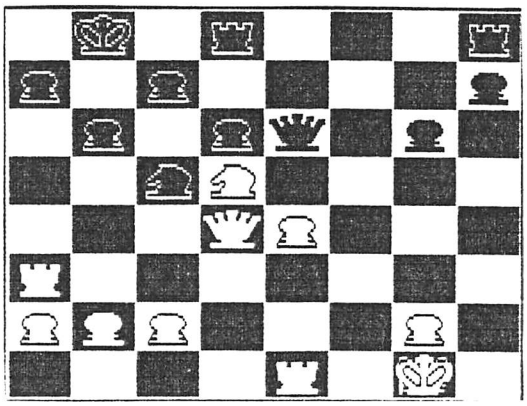
Kombination



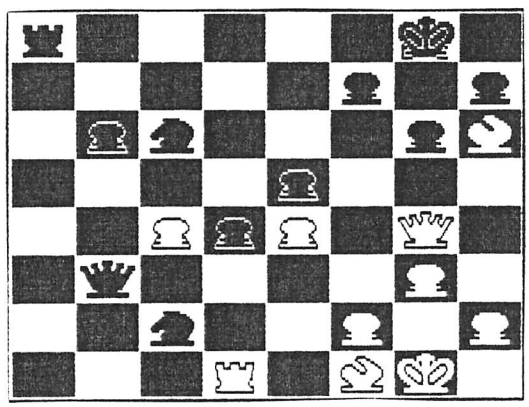
1. Wimmer-Börgener
Thematurnier 1987
Schwarz am Zug
Weiß hatte soeben mit 20.Sd2-f1 einen groben Fehler begangen. Wie hätte Schwarz reagieren sollen ?



2. Bartz-Schlich
Dormagener Stadtmeisterschaft 1987
Schwarz am Zug
Hätten Sie auch mit 23. ... Lxe5 24.Lxe5 Lxc4 25.De3 Ld5 einen Bauern gewonnen ?
Was passiert dann auf 26.Tg4 g5?



3. Paris-Jacob
Post-Open Düsseldorf 1987
Weiß am Zug
Schwarz glaubte, mit b7-b6 alle Angriffsversuche gegen seinen König gestoppt zu haben. Tatsächlich erwies sich dieser Zug als grober Fehler. Wie ging Weiß weiter vor ?



4. Wimmer-Steinhagen
Post-Open Düsseldorf 1987
Weiß am Zug
Wie läßt sich die beengte Stellung des schwarzen Monarchen am einfachsten ausnutzen. Weiß spielte Td3. Konnte er stärker spielen ?

W E R T U N G S L I S T E

sortiert nach dem Wertungsdurchschnitt — Stand: 01.01.1988

Nr	Name	Normal-P.	Blitz-P.	Schnell-P.	D.	Letzter Sp.-Monat
1	Dohmes	0- 0	109- 3	0- 0	109	7. 86
2	Wimmer	106-15	117-24	103-10	109	12. 87
3	Paris	125-13 (2)	118-13	108- 4	117	12. 87
4	Zelmanski	127-11	127- 7 (5)	116- 2	123	12. 87
5	Bonnmann	125- 8 (2)	132-13	114- 6	124	12. 87
6	Dahm	128-16	120-26	125- 9	124	12. 87
7	Stelzer	143- 4	127- 1	135- 0 (16)	135	6. 87
8	Rossberg	135-15	147-26	128- 8	137	12. 87
9	Exner	132-17	151-25	135- 9	139	12. 87
10	Kemper	150-17	147-21	128- 9	142	12. 87
11	Schuster	144- 8 (1)	147-14	136- 2	142	10. 87
12	Stahlberg	142- 2	0- 0	0- 0	142	1. 87
13	Ennenbach	131- 4	158- 2	142- 6	144	8. 87
14	Ooster	148-12	152- 2	135- 0 (8)	145	12. 87
15	Löwe	146-16	154-16	145- 8	148	12. 87
16	Schauerte Dr.	133-14	166-17	147- 4	149	12. 87
17	Müller Dr.	0- 0	150- 2	0- 0	150	9. 86
18	van Schyndel A.	149- 3	160- 6	150- 3	153	12. 87
19	Becker	153-15	161- 9	156- 6	157	12. 87
20	Pankalla	167- 6	148- 8	156- 1	157	7. 86
21	Schwindt	157-16	166-12	154- 1	159	12. 87
22	Schott	153-12	173-12	155- 7	160	12. 87
23	Schmidt M.	154-14	176-10	154- 2	161	12. 87
24	Dahmen	163- 0 (6)	169- 3	156- 4	163	10. 87
25	Doemsky	155-11	177-10	156- 0 (6)	163	1. 87
26	Ivens	169-11	170-11	154- 4	164	12. 87
27	Barth	182-13	161-19	157- 8	167	12. 87
28	Börgener	170-14	173-16	158- 7	167	12. 87
29	Dehnert	156- 7	189- 7	156- 5	167	12. 87
30	Ulrich	161- 0 (11)	182- 0 (17)	157- 1	167	12. 87
31	Höhle	167- 7	0- 0	170- 0 (4)	169	12. 87
32	Sauer	162- 3	182- 0 (12)	162- 0 (9)	169	10. 86
33	Häusler	170- 1 (1)	178- 0 (13)	165- 0 (18)	171	1. 87
34	Knoll	166-16	178-13	170- 3	171	12. 87
35	Marek	176- 5	175- 2	162- 2	171	12. 87
36	Strebe	185- 0 (13)	161- 1	168- 2	171	12. 87
37	Schmidt A.	169-13	185-14	178- 5	177	6. 87
38	Penninger Dr.	191-15	0- 0	168- 4	180	12. 87
39	Prager	186-16	194-19	164- 6	181	12. 87
40	Mahlkow	177-14	192- 3	186- 2	185	12. 87
41	Berghausen	177- 3	0- 0	200- 0 (1)	189	10. 86
42	Bartz	180-15	202- 9	187- 4	190	12. 87
43	Hildebrand	185-11	204- 0 (11)	190- 5	193	10. 87
44	Schal Dr.	191-15	207- 1	196- 1 (2)	198	12. 87
45	Hünger	207- 5	0- 0	191- 0 (10)	199	12. 87
46	Eich H.P.	206- 0 (12)	191- 0 (17)	204- 1	200	12. 87
47	Eich E.	193- 0 (11)	0- 0	212- 1	203	12. 87
48	Eichhorst	0- 0	132- 0 (14)	0- 0	132	1. 87
49	Janssen	157- 0 (3)	178- 0 (13)	0- 0	168	10. 86
50	Gröger	173- 0 (6)	0- 0	0- 0	173	12. 87
	Durchschnitt	160.0	162.5	156.6	159.7	

W E R T U N G S L I S T E

sortiert nach dem Wertungsdurchschnitt — Stand: 01.01.1988

Nr	Name	Normal-P.	Blitz-P.	Schnell-P.	D.	Letzter Sp.-Monat
51	Lange	175- 0 (5)	0- 0	0- 0	175	12. 87
52	Lepper	182- 0 (3)	0- 0	0- 0	182	6. 87
53	Thau	0- 0	186- 0 (13)	178- 0 (8)	182	9. 86
54	Brecht H.	184- 0 (4)	0- 0	0- 0	184	10. 86
55	Münker	186- 0 (4)	0- 0	0- 0	186	10. 87
56	Heinze	0- 0	0- 0	187- 0 (4)	187	8. 86
57	van Schyndel R.	0- 0	0- 0	194- 0 (2)	194	8. 87
58	Rumpel	196- 0 (11)	207- 0 (8)	186- 0 (6)	196	12. 87
59	Heller	195- 0 (7)	204- 0 (14)	0- 0	200	12. 87
60	Clausen	202- 0 (6)	0- 0	0- 0	202	6. 86
61	Jurgasz	202- 0 (4)	0- 0	0- 0	202	12. 87
62	Hilgers	207- 0 (13)	197- 0 (17)	208- 0 (12)	204	12. 87
63	Hürter	206- 0 (2)	0- 0	0- 0	206	12. 87
64	Schneider Dr.	212- 0 (1)	0- 0	0- 0	212	10. 86
65	Hartmann	213- 0 (3)	0- 0	0- 0	213	6. 86
66	Fielder	214- 0 (2)	0- 0	0- 0	214	6. 86
67	Pütz	0- 0	0- 0	214- 0 (6)	214	8. 87
68	Schrötter	0- 0	0- 0	214- 0 (8)	214	8. 87
69	Brecht R.	220- 0 (1)	0- 0	0- 0	220	10. 86
70	Kasperek	239- 0 (2)	206- 0 (17)	0- 0	223	12. 87
71	Krumpholz	223- 0 (1)	0- 0	0- 0	223	10. 86
72	Hantsch	233- 0 (1)	0- 0	0- 0	233	6. 87
73	Schmitz	237- 0 (1)	0- 0	0- 0	237	6. 86
74	Neuhäter	0- 0	0- 0	0- 0		12. 87
75	Wczasek	0- 0	0- 0	0- 0		12. 87
	Durchschnitt	173.0	166.4	162.2	167.7	